



Änderungsantrag

TOP:
Vorlagen-Nummer: **VI/2015/01564**
Datum: 24.02.2016
Bezug-Nummer.
PSP-Element/ Sachkonto:
Verfasser: Krause, Johannes
Dr. Brock, Inés

Beratungsfolge	Termin	Status
Ausschuss für Wissenschafts- und Wirtschaftsförderung sowie Beschäftigung	23.02.2016	öffentlich Vorberatung
Ausschuss für Finanzen, städtische Beteiligungsverwaltung und Liegenschaften	22.03.2016	öffentlich Vorberatung
Hauptausschuss	23.03.2016	öffentlich Vorberatung
Stadtrat	30.03.2016	öffentlich Vorberatung
Ausschuss für Finanzen, städtische Beteiligungsverwaltung und Liegenschaften	19.04.2016	öffentlich Vorberatung
Hauptausschuss	20.04.2016	öffentlich Vorberatung
Stadtrat	27.04.2016	öffentlich Entscheidung

Betreff: Änderungsantrag der SPD-Fraktion, Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Fraktion MitBÜRGER für Halle/NEUES FORUM, Fraktion DIE LINKE zur BV Wirtschaftsförderungskonzept der Stadt Halle (Saale)

Beschlussvorschlag:

Der Beschlussvorschlag wird wie folgt geändert:

- 1) In Punkt 4 wird vor „Basis hierzu ist (...)“ folgender Absatz eingefügt: „Das Erreichen des Beschäftigungsziels wird an der Erhöhung des Bestandes an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen im Stadtgebiet nach dem Arbeitsortprinzip gemessen. Die Gesamtzahl der Arbeitsplätze im Stadtgebiet soll sich bis zum Jahr 2024 um mindestens 4500 erhöhen. Die Hälfte der neu zu schaffenden Arbeitsplätze soll dabei 25 % über dem Mindestlohnbereich liegen.“
- 2) Punkt 4.8.1 wird ersetzt durch: „Das Finanzziel wird durch eine **Steigerung Erhöhung der Einnahmen aus** der Gewerbesteuer und des Gemeindeanteils der Einkommenssteuer um jeweils mindestens 25% in den nächsten 10 Jahren definiert. Die Erhöhung ist unter Beibehaltung der gegenwärtigen oder geringerer Hebesätze zu erzielen.“
- 3) Am Ende von Punkt 4 (vor 4.1) wird folgender Absatz eingefügt: „Über die mit dem Wirtschaftsförderungskonzept verfolgten Ziele (Messgrößen und angestrebte Entwicklungsziele) wird dem Stadtrat jeweils Mitte des Jahres für das Vorjahr – erstmals in 2016 – berichtet. In dem Bericht ist auch die Veränderung der Branchenstruktur und die Entwicklung Halles im Vergleich zu den Wettbewerbern Mitteldeutschlands aufzuzeigen. Auf Vorschlag des Ausschuss für Wissenschafts- und Wirtschaftsförderung sowie Beschäftigung sind hierzu Vertreter der heimischen Wirtschaft und der Koordinator des Wirtschaftsbeirats zu hören. Die Verwaltung wird zudem dazu aufgefordert, an das IWH mit der Bitte heranzutreten, mindestens einmal jährlich ein wirtschaftliches Lagebild der Stadt und des Umlandes im Ausschuss für Wissenschafts- und Wirtschaftsförderung sowie Beschäftigung zu geben.“
- 4) Punkt 4.1.2, Abs. 2, 2. Satz wird wie folgt geändert: „Dies gilt nicht für Neuansiedlungen, die im Technologiepark Weinbergcampus oder in den Gründerzentren MMZ, TGZ und Bio-Zentrum angesiedelt werden.“
- 5) Unter „4.5.2 Maßnahmen“ werden weitere konkrete Maßnahmen zur Bestandspflege mit konkretem Nutzen aus Sicht der Unternehmen eingefügt.
- 6) Unter „3 Branchenstatus und Fokussierung“ wird auf die Bestandsbrachen Handel und Dienstleistungen eingegangen. Sie werden als derzeitige Schwerpunktbranchen genannt (Tabelle 11, S.58). Unter „3.1 Perspektiven aus den bestehenden Strukturen und Branchenentwicklungen“ wird auf die Entwicklungsperspektiven von Handel und Dienstleistung in Halle eingegangen. Konkrete Maßnahmen zur Förderung von Handel und Dienstleistung werden im Konzept eingefügt (z.B. unter „4.5 Ableitung von Entwicklungszielen und Maßnahmen für die Bereiche Bestandspflege und Potentialentwicklung der Unternehmen nach Branchen“). Auf die Marketingaktivitäten zur Förderung des Handels wird eingegangen.
- 7) Unter „4 Ableitung von Entwicklungszielen und Maßnahmen für die Wirtschaftsförderung der Stadt Halle (Saale)“ werden in einem gesonderten Punkt Entwicklungsziele, Maßnahmen und Messgrößen zur Zusammenarbeit mit der Metropolregion und dem Saalekreis benannt.
- 8) Unter „4 Ableitung von Entwicklungszielen und Maßnahmen für die Wirtschaftsförderung der Stadt Halle (Saale)“ werden in einem gesonderten Punkt Entwicklungsziele, Maßnahmen und Messgrößen zu weichen Standortfaktoren und verbesserten Rahmenbedingungen benannt.
- 9) Unter dem bei 5.) geforderten Punkt werden Entwicklungsziele, Maßnahmen und Messgrößen zum Ausbildungsprofil der Stadt Halle eingefügt.

gez. Johannes Krause
Vorsitzender
SPD-Fraktion

gez. Dr. Inés Brock
Vorsitzende
Fraktion BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN

gez. Tom Wolter
Vorsitzender
Fraktion MitBÜRGER für
Halle/NEUES FORUM

gez. Dr. Bodo Meerheim
Vorsitzender
Fraktion DIE LINKE

Begründung:

Zu 1.:

Das Wirtschaftsförderungskonzept zielt auf die Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage in der Stadt Halle ab. Diese stellt sich nur ein, wenn sich die Gesamtzahl der Beschäftigungsverhältnisse, die im Stadtgebiet bereitgestellt werden, erhöht. In starken Jahren stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um ca. 1000 Arbeitnehmer; in schwachen Jahren um einige hundert Arbeitnehmer; seit 2012 ist die Zahl – dem Landestrend folgend – rückläufig. Im Jahr 2016 ist wieder eine positive Beschäftigungsentwicklung prognostiziert. Auf 10 Jahre eine Steigerung von nur 3000 anzusteuern, entspricht einer Steigerung von nur ca. 3 %. Dies ist wenig ambitioniert und hieße lediglich die bisherige Entwicklung festzuschreiben. Eine Steigerung von 5 % in 10 Jahren (entspricht ca. 4500) würde den Anschluss Halles an die Entwicklung der Vergleichsstädte fördern. Dabei ist eine Anpassung der Messgrößen in Ziffer 4.1.1, 4.2.1 und 4.3.1 nicht erforderlich, weil mit dem Wirtschaftsförderungskonzept auch die Bestandsunternehmen bessere Rahmenbedingungen für Wachstum erhalten sollen und somit auch dort eine Steigerung der Beschäftigung angestrebt wird. Anlässlich der ersten Lesung zum Wirtschaftskonzept wurde auf die Gefahren der Beschäftigung im Niedriglohnssektor hingewiesen. Mit einer Begrenzung des Anteils der Stellen mit Mindestlohniveau werden die Gefahren minimiert.

Zu 2.:

Das Wirtschaftsförderungskonzept enthält bislang keinerlei Konkretisierung in welchem Umfang dieses Ziel erreicht werden soll. Allein in 2016 ist bspw. eine Erhöhung des Gewerbesteueraufkommens um 2 Millionen Euro gegenüber 2015 (60 Millionen Euro) vorgesehen. Damit findet auch ohne Umsetzung des Wirtschaftsförderungskonzeptes bereits eine "Erhöhung" statt. Die Nennung einer konkreten Zielgröße soll diesbezügliche Anstrengungen der Verwaltung stärker einfordern und dadurch die – richtigerweise festgestellte – schlechte Finanzstruktur der Stadt nachhaltig verbessern.

Zu 3.:

Eine Evaluation des Wirtschaftsförderungskonzeptes in 10 Jahren würde kurzfristigere Anpassungs- und Handlungsbedarfe nicht aufzeigen. Eine jährliche Berichtspflicht zeigt diese Erfordernisse auf und gibt die Möglichkeit, das Lagebild der Verwaltung mit der Beurteilung der Wirtschaftsakteure der Stadt abzugleichen. Ein Bericht Mitte des Jahres stellt sicher, dass die für die Beurteilung maßgeblichen Daten auch vorliegen und etwaige Handlungs- und Anpassungserfordernisse auch im Haushalt des kommenden Jahres berücksichtigt werden können.

Zu 4.:

Das TGZ kann eine spezifische Branchenkompetenz vorweisen, die mittlerweile deutschlandweit Beachtung findet. Für die Beratung und Unterstützung der aus dem TGZ herauswachsenden Unternehmen wird im TGZ diese Dienstleistung vorgehalten und angeboten. Es ist sinnvoll, wenn das TGZ auch für Neuansiedlungen im Technologiepark Weinbergcampus die umfassende Investorenbetreuung übernimmt. Eine solche Servicefunktion, die branchenspezifische Beratungs- und Unterstützungsleistungen mit der Bereitstellung von Netzwerkstrukturen und der verantwortlichen Prozessführerschaft für die

Ansiedlung verbindet, wäre ein bundesweites Alleinstellungsmerkmal für Unternehmen der Biotechnologie und Life Science, Materialtechnologie und Engineering. In den weiteren Ausführungen des Wirtschaftsförderungskonzeptes ist dieser Änderung Rechnung zu tragen.

Zu 5.:

Unter „4.5.2 Maßnahmen“ S.78f werde bisher interne Maßnahmen zur Organisation des DLZ WW genannt. Als konkrete Betreuungsmaßnahmen für Bestandsunternehmen werden aufgeführt: Unterstützung bei Unternehmensnachfolge, Verbesserung der Breitbandversorgung, Hilfe bei Fördermitteln und Netzwerkarbeit.

Hier sollen weitere Maßnahmen angefügt werden, u.a.

- *Umfassende Informations- und Lotsenfunktion*
- *Unterstützung bei Suche nach Fachkräften*
- *Unterstützung bei Suche nach Erweiterungsflächen*
- *Baustellenmanagement*
- *Kongress- und Veranstaltungsservice*
- *Begleitung von Genehmigungsverfahren*
- *Vermittlung von Investitionen in Bildung und Forschung in Bestandsunternehmen*
- *Vermittlung von Technologie- und Innovationstransfers (gerade in bestehende KMUs)*
- *Vermittlung von internationalen Handelskontakten*
- *Unterstützung regionaler Unternehmen bei Vergabeverfahren (z.B. aktive Ansprache bei laufenden Verfahren)*
- *spezielle Angebote für Handwerksbetriebe und kleine Gewerbetreibende / Dienstleister (vgl. zentrale Einrichtung Handwerkerhof, Vermittlung von Zusammenarbeit / gemeinsamen Projekten)*
- *verstärkte Zusammenarbeit Arbeitsagentur / Jobcenter zur Arbeitskräftegewinnung*

Zu 6.:

„Handel und Dienstleistungen sind hinsichtlich der Zahl der Unternehmen und der Zahl der Beschäftigten mittlerweile die mit Abstand stärksten Branchen in der Stadt Halle (Saale).“ (S. 20 des Konzeptes) Die stärksten Bestandsbranchen müssen im Konzept stärker berücksichtigt werden. Auch hierfür sind Ziele, konkrete Maßnahmen und Messgrößen festzulegen.

Maßnahmen zur Förderung des Einzelhandels:

- *Auf www.halle.de werden schon jetzt Handel und Dienstleistung als Branche genannt. Unter strukturbestimmenden Unternehmen des Einzelhandel fehlen u.a.: H&M (zwei Filialen), dm zwei Filialen (wichtiger Frequenzbringer), Tschibo, mehrere Fahrradläden. Vervollständigen!*
- *Einträge auf www.halle.de für Händler ermöglichen (Branche, Name, Adresse, Link Website)!*
- *Ausweisung eines Business Improvement Districts (Ladenzusammenlegungen u.a.m)*
- *Verweis auf Einzelhandelskonzept; Konsequente Umsetzung des Einzelhandelskonzeptes*
- *Citymanager, Zusammenarbeit Citygemeinschaft, Händlergemeinschaft*
- *Aufwertung der Innenstadt, Attraktivitätssteigerung City*
- *Gewinnung von Investoren im Bereich Handel*
- *Verdichtung im Innenstadtbereiche (Entwicklung von Verkaufsflächen / Nachnutzung von Leerständen und Brachen)*
- *Beseitigung Leerstand bestehender Ladenlokale*
- *Entwicklung von Flächen für Handel- und Dienstleistung*
- *Festlegung einer „Einkaufsmeile“, Fokussierung von Maßnahmen auf diesen Bereich*
- *besondere Sicherung von Frequenzbringern und Ankermietern*
- *Unterstützung bei Werbung und Öffentlichkeitsarbeit der Einzelhändler (z.B. Schöne-Läden-App)*

- *Einzelhandel beleben durch Tourismuskonzept, Kongressstandort*
- *Unterstützung durch Initiierung von Veranstaltungen*
- *Regionale Werbung für den Einkaufsstandort Halle*
- *aktive Ansprache von großen Handelshäusern bzgl. Investitionen*

Analyse des Dienstleistungssektors

- *differenzierte Darstellung von Dienstleistung schon in der Analyse notwendig (siehe Anlage)*
- *Welchen Dienstleistungen werden in Halle besonders angeboten / sind gefragt?*

Maßnahmen zur Förderung des Dienstleistungssektors:

- *Förderung spezialisierter Gesundheitseinrichtungen*
- *Ausbau des Bildungsstandortes: gewerbliches Angebot von Bildung und Weiterbildung als Dienstleistung*

Zu 7.:

Bisher werden im Konzept im Wesentlichen Strukturen und Akteure zur Metropolregion benannt und die Ist-Situation dargestellt. Der Saalekreis als unmittelbare Nachbarkommune hat für Halle eine wesentlich größere Bedeutung als andere Mitglieder der Metropolregion. Er wird im Konzept fast gar nicht thematisiert, wie eine einfache Schlagwortsuche beweist. Gerade für die gleichzeitige Kooperation aber auch Konkurrenzsituation mit dem Umland sind eigene Ziele, Maßnahme und Messgrößen für die Stadt unerlässlich.

Analyse notwendig:

- *Wo Gemeinsamkeiten?*
- *Wo sind Konkurrenzsituationen?*

Maßnahmen zur Förderung der gemeinsamen Entwicklung:

- *Ausweisung gemeinsamer Gewerbeflächen*
- *Erhaltung der Tram – Überlandlinie*
- *Erleichterung des Pendlerverkehrs in beiden Richtungen (z.B. auch Verbesserung Radwegeverbindung zum Value-Park durch Elsteraue; Bahnverbindungen)*
- *Erhaltung / Ausbau regionaler Versorgungskreisläufe in Landwirtschaft, Produktion, Dienstleistung*

Zu 8.:

Beim vorliegenden Konzept wurde ausgehend von bestehenden Wirtschaftsförderungseinrichtungen und Unternehmen eine allgemeine Gesamtkonzeption entwickelt (sog. Bottom-Up-Verfahren). Ebenso sind aus der Gesamtbetrachtung der Stadt Maßnahmen zu entwickeln, die Unternehmen vor Ort fördern (sog. Top-down-Verfahren). Dazu gehören zumindest eine grobe Zieldarstellung sowie Maßnahmen und Messgrößen zu weichen Standortfaktoren, wie z.B. eine internationale Schule.

Maßnahmen zur Entwicklung weicher Standortfaktoren:

- *Förderung des Einzelhandels*
- *Ausbau der Infrastruktur (vgl. HES, ICE-Anbindung, Stadtbahnprogramm, Flughafen, Zugbildungsanlage)*
- *Ausbau von Kultur, z.B. Händelfestspiele (Kunstrichtung investorenaffin), Marke Handel, Umfangreiche Kultureinrichtungen entsprechend Oberzentrum, Zoo*
- *Vorteil Wohnen: günstige Mieten, sanierte Altstadt, Aufwertung Neustadt, standortnahe Wohnungen, Wohnungen im Grünen, Befriedigung sehr unterschiedlicher Wohnbedürfnisse*
- *grünste Großstadt Deutschlands: Maßnahmen zu Erhalt und Weiterentwicklung*
- *Ausgleichsfaktor Sport, insb. Förderung des Breitensports*
- *Bildung: Breites Bildungsangebot / Schulen, Internationale Schule notwendig, bilinguale Kindertageseinrichtungen*

- *Fachkräfte: Fachkräftequalifizierung, Begleitprogramm Fachkräfte*
- *ÖPNV: gut ausgebaut, weitere Entwicklung möglich*
- *Familienfreundlichkeit: Vereinbarkeit von Beruf und Familie*
- *Wissenschaft und Forschung als unterstützende Faktoren von Dienstleistung und Produktion*
- *Kongress- / Messestandort etablieren: u.a. Kongresshotel, Bewerbung Kongress- / Messestandort; (regelmäßige) spezialisierte Kongresse / Fachtagungen entsprechend örtlicher Forschungsschwerpunkte; Etablierung als Kongressstandort der chemischen Industrie*

Zu 9.:

Entsprechend der IWH-Studie „Was bringen Spezialisierungen im Wissens- und Bildungssektor für die städtische Wirtschaftsentwicklung?“ (IV/2008/07336) besteht in Halle (Saale) eine erhebliche Diskrepanz zwischen Ausbildungsprofil und Arbeitsplatzangebot, was zwangsläufig zu einer Abwanderung von Fachkräften bzw. Fachkräftemangel führt. Das Angebot von Fachkräften ist für Unternehmen ein wichtiger Standortfaktor. Darzustellen sind nicht nur Entwicklungsziele, Maßnahme und Messgrößen in Bezug auf Hochqualifizierte, sondern ebenso für Qualifizierte für den gewerblichen Bereich oder die Logistikbranche.

Analyse des Ausbildungsprofils / Arbeitskräfteangebotes in Halle notwendig:

- *Schwerpunkte in der Ausbildung in Halle*
- *Ausbildungseinrichtungen in Halle*
- *Unterscheidung: Akademische Ausbildung > Arbeitsplätze in Forschung, Berufsausbildung > produktiver Bereich*
- *Arbeitsmarktprogramm*

Analyse des Fachkräftebedarfs notwendig:

- *Dienstleistungsbranche detailliert analysieren*
- *Bedarfsanalyse über IHK, HK, Agentur für Arbeit, Jobcenter*

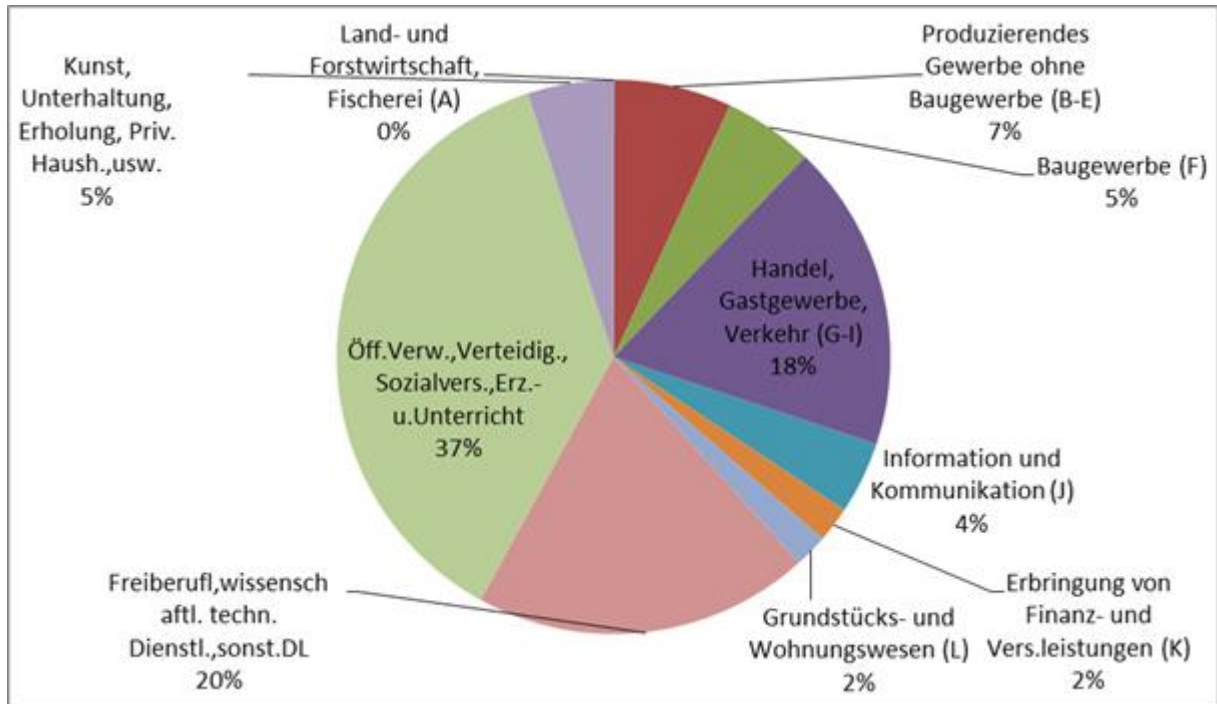
Maßnahmen:

- *Zielbildung Ausbildungsprofil*
- *berufsbildende Schulen entsprechend strukturieren*
- *Förderung der Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft*
- *besondere Förderungen von Jugendlichen im Bereich MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik)*
- *Initiierung von Wettbewerben*
- *Etablierung als Ausbildungsstandort für Logistik*

Anlage zur differenzierten Branchenstruktur:

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte 06.2013 nach Branchen

Regionaldatenbank Deutschland: Statistische Ämter des Bundes und der Länder



Alle Branchen

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (A)	40
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe (B-E)	6220
Baugewerbe (F)	4768
Handel, Gastgewerbe, Verkehr (G-I)	16260
Information und Kommunikation (J)	3820
Erbringung von Finanz- und Vers.leistungen (K)	1874
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	1745
Freiberufl., wissenschaftl. techn. Dienstl., sonst. DL	17833
Öff. Verw., Verteidig., Sozialvers., Erz.-u. Unterricht	33543
Kunst, Unterhaltung, Erholung, Priv. Haush., usw.	4549
GESAMT	90652